

Die Tücken des Degenfechtens

Beim Fechten muss die Ausrüstung richtig sitzen; wer auf den Jagdhochsitz klettern will, braucht Mut, und Diddl steht auch Türkis ganz gut. Unter anderem dies erfahren Schüler am Rägi Sportcamp.

Barbara Gasser

Die Gesichter unter der Maske sind nicht zu erkennen. Neun Buben und ein Mädchen üben am Montagmorgen im Lokal des Fechtclubs Otelfingen eine neue Sportart. Jeweils zwei Kinder stehen sich gegenüber und bewegen ihre Degen in Richtung des Gegners. «Hand nach hinten, Arm strecken.» Diese Sätze wiederholt Fritz Dominik Buri unzählige Male. Er ist Jugend- und Sportfechtlehrer und Mitglied des Fechtclubs Otelfingen. Er betreut einen Teil der Kurse im Rahmen des Rägi Sportcamps. Plötzlich löst sich ein Stecker vom Degen eines Fechters. Sofort ist Buri zur Stelle und bringt die Sache in Ordnung. Die Degen sind mit einem Kabel verbunden, das über das spezielle Oberteil des Fechters zur Anzeigetafel führt. Wenn einer getroffen wird, leuchtet an der Wand eine Lampe, kombiniert mit einem akustischen Signal.

Bevor das Gefecht beginnt, begrüßen sich die beiden Gegner, dann setzen sie die Maske auf und verständigen sich mit «Achtung, fertig, los», dass sie bereit sind. Manchmal geht das etwas gar schnell. Bei Lars war der Halsschutz nicht am richtigen Ort. «Ich hab fast keine Luft mehr bekommen», sagt er. Die Degenspitze des Gegners traf eine unbedeckte Stelle. Doch das hat den Fechtneuling keinesfalls ausser Gefecht gesetzt. Schon bei der nächsten Runde ist er wieder dabei, diesmal mit heruntergezogenem Halsschutz. Ist das Gefecht fertig, wird die Maske ausgezogen, und die beiden geben sich die Hand. Das sind die Regeln.

Auf dem Hochsitz der Jäger

Neben zahlreichen Sportkursen bietet das Rägi Sportcamp auch eine grosse Auswahl an Freizeitbeschäftigungen. «Ich bin nicht schwindelfrei», ruft Loris, als er oben auf der Leiter zum Jägerhochsitz steht. Dieser befindet sich im Wald oberhalb von Regensdorf. Trotzdem lässt Loris sich die Gelegenheit nicht entgehen, bis ganz hinaufzusteigen. Nur umdrehen mag er sich nicht. Alle 21 Kinder, die bei der Walderkundung mit den Jägern dabei sind, können den Hochsitz erklimmen.

Bis sie dort angelangt sind, macht sie Jürg Zinggeler von der Jagdgesellschaft Regensdorf auf interessante Situationen im Wald aufmerksam. Mitten auf dem Weg bleibt er mit der Gruppe stehen, um den Kindern einen kleinen Pfad zu zeigen, den die Wildtiere benutzen. «Man sagt dem Wildwechsel», erklärt



Der Degen wird mit ausgestrecktem Arm geführt. Das lernen die Schüler am Rägi Sportcamp. (Bilder: Balz Murer)

er. «Es ist bekannt, dass die Tiere über Jahrhunderte immer am selben Ort durchgehen.» Auch die Buben und Mädchen wissen bereits einiges über den Wald und seine Tiere. Auf die Frage des Jägers, wie die jungen Wildschweine heissen, kommt die Antwort ohne Zögern aus der Gruppe: «Frischlinge.»

In der Jagdhütte gibt es viel Anschauungsmaterial, das der Jäger Hansruedi Waldspurger den Kindern erklärt. Der ausgestopfte Kopf eines Gämsbocks mitten auf dem Tisch ist die grosse Attraktion. Aber auch der Fuss eines Wildschweins und die verschiedenen Gewehre werden bestaunt. Während die Mädchen und Buben die Trophäen bewundern oder im Wald nach Tierspuren suchen, hat Ueli Mühlebach, Obmann der Jagdgesellschaft, ein Feuer ge-

macht, Würste, Brot und Getränke bereitgestellt, damit sich die Kinder nach dem Aufenthalt im Wald mit einem währschaften Zvieri stärken können.

Diddl erobert Mädchenherzen

Zeitgleich in einem Raum des Gemeinschaftszentrums Roos in Regensdorf: Der Tisch ist mit einem Plastiktuch abgedeckt. Rundherum sitzt ein Dutzend Mädchen, jedes mit einer Stofftasche vor sich, auf der ein farbiges Sujet prangt. Sie haben den Kurs «Diddl-Tasche bemalen» gewählt. Die Zweitklässlerin Eleni erklärt, dass sie ihr Schwimmzeug in der Tasche verstauen werde. Liebevoll hat sie die Figur mit Textilfarbe ausgemalt. Exaktes Arbeiten ist gefragt. Doch die jungen Künstlerinnen haben keine Mühe damit. Kursleiterin Silvia Frigerio hat ihnen die Arbeit

erleichtert, indem sie auf alle Taschen die Figuren mit einer Schablone vorzeichnet. «Es dauert zu lange, wenn die Kinder das selbst machen müssten», erklärt sie. Zwar legt sie auch die farbigen Vorlagen von Diddl und seinen Freunden bereit, doch die Mädchen lassen ihre Fantasie walten und malen etwa ein getupftes, statt ein unifarbenes Halstuch und schmücken die Accessoires nach eigenem Gutdünken aus. Nur ein Mädchen hat sich tatsächlich für Diddl, die Maus, als Sujet entschieden. Alle anderen wählten eine Figur aus Diddls Freundeskreis. Die Hose der Maus ist im Original pinkfarben, doch auf der Tasche einer Kursteilnehmerin ist sie grün. «Nein, das ist blau», korrigiert sie die Besucherin. Die beiden einigen sich dann auf die Farbe Türkis, beide sind zufrieden.



Pimboli, der Bär, kam als Malsujet bei den Mädchen besser an als sein Freund, die Diddl-Maus. Er dekoriert mehr als nur eine Stofftasche.

Rägi Sportcamp

Das Rägi Sportcamp findet zum 16. Mal statt. Angemeldet haben sich 570 Schulkinder aus dem Furttal. Damit ist die Kapazitätsgrenze einmal mehr erreicht. Das Programm bietet 64 Angebote aus dem Sport- und Freizeitbereich. Ausgangspunkt und Zentrale ist die Sportanlage Wisacher in Regensdorf. Von dort werden die Campeteilnehmenden mit Kleinbussen zu den jeweiligen Kursorten gefahren. In der Mehrzweckhalle Leepünt in Dällikon gibt es das Mittagessen. Dort bietet das Ludothekteam von 11 bis 14.30 Uhr Spielmöglichkeiten für Kinder, deren Kurse früher enden oder später beginnen. Ein zehnköpfiges Organisationskomitee und zahlreiche Freiwillige sorgen für eine reibungslose Durchführung des Camps. (bg)